

GESCHÄFTSJAHR 2016

Um die Zinsflaute herum geschleust

Trotz Rückgängen bei der Haupteinnahmequelle: VR-Bank Neckar-Enz erwirtschaftet überdurchschnittliches Betriebsergebnis

VON MICHAEL MÜLLER

PLEIDELSHHEIM/BESIGHEIM. Ungewöhnliche Orte für die Bilanzpressekonferenz stehen bei der VR-Bank Neckar-Enz hoch im Kurs. Sie wählt stets Schauplätze mit Symbolcharakter: Nachdem die Bank 2016 – noch vor der Fusion – auf dem Aussichtsturm Eselsburg Weitsicht beweisen wollte, ging es gestern in die Neckarschleuse Pleidelsheim. Was einige Rückschlüsse auf die Situation im Bankgewerbe zulasse, so der Vorstandsvorsitzende Timm Häberle. Zum Beispiel die traditionelle Rolle einer Bank, als regulierende Schleusenwärterin zwischen Geldanlegern und Kreditnehmern. Diese Funktion habe zuletzt deutlich gelitten, da das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage durch die Intervention der Europäischen Zentralbank (EZB) massiv aus den Fugen geraten sei. Da die EZB ihre Geldschleusen weit geöffnet und den Kapitalmarkt künstlich geflutet habe, sei der Preis für Geld, der Zins, ins Bodenlose gefallen. „Das Zinsreservoir gerade der Volks- und Raiffeisenbanken wird langsam aber sicher ausgetrocknet“, sagt Häberle. Immer mehr Wasser unter den Kiel, um im Bild zu bleiben, bekommen dagegen die digitalen Dienstleistungen (siehe Factbox).

„Mustergültige Fusion“

Schließlich überwinden Schiffe in einer Schleuse Hürden. Von außen sieht man gar nicht, welcher Kraftakt dahintersteckt. So sei es auch der Bank ergangen. „Ganz nebenbei“ habe die VR-Bank Neckar-Enz die Fusion mit der Löchgauer Bank, der Ingersheimer Bank sowie der Raiffeisenbank Kirchheim-Walheim bewältigt, so Häberle. Sie sei mustergültig abgeschlossen worden. Dafür sprächen allein die Zustimmungquoten von nahezu 100 Prozent bei den Generalversammlungen. Zwar habe es einige Kundenfragen gegeben, etwa ob die örtlichen Ansprechpartner bleiben, oder zur neuen Bankleitzahl. „Aber an der grundsätzlichen Notwendigkeit der Fusion, um die zunehmenden Herausforderungen zu bewältigen, hat kaum jemand gezweifelt, weder Kunden noch Mitarbeiter.“ Teils mussten diese vier Jobs auf einmal machen, wie Bernhard Dahlfeld von der ehemaligen Raiffeisenbank Ingersheim erklärt. Nun könnten sie sich wieder auf ihre Kernaufgaben konzentrieren, auch die Vorstände. Zudem könne die Bank Kredite von bis zu zehn Millionen



Die Vorstände Bernhard Dahlfeld, Helmut Messer, Heiko Herbst und Timm Häberle (von links) vor der Schleuse Pleidelsheim. Foto: Holm Wolschendorf

Euro vergeben. Früher sei in Ingersheim bei zwei Millionen Euro Schluss gewesen.

Erste Einspareffekte in Höhe von 600 000 Euro machten sich durch die Fusion bemerkbar, etwa bei externen Prüfleistungen und der IT, wie Vorstand Helmut Messer von der ehemaligen Raiffeisenbank Kirchheim-Walheim ausführt. „Außerdem machen wir von den Partnerbanken ausgelagerte Leistungen wieder selbst.“ Das Kosten/Ertragsverhältnis blieb durch die Fusion stabil bei 63 Cent je erwirtschaftetem Euro. Weitere Zusammenschlüsse will Häberle langfristig nicht ausschließen: „Früher oder später kommen sie bestimmt.“ Dies hänge unter anderem davon ab, ob die EZB an ihrem bisherigen Kurs festhält und wie sich die Politik des neuen US-Präsidenten aufs Zinsniveau auswirkt.

Fest steht: In der Bilanz 2016 fällt die anhaltende Zinsflaute immer mehr ins Gewicht, die Bank müsse Einbußen in ihrer Haupteinnahmequelle verschmerzen, erläutert Vorstand Heiko Herbst. So sei der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Millionen auf gut 34 Millionen Euro

gesunken. Herbst geht nicht davon aus, dass sich an diesem Szenario auf lange Sicht etwas ändert. Doch damit könne die Bank zum einen gut umgehen, weil sie vom in den vergangenen Jahren erwirtschafteten Polster profitiere. Ein im Vergleich zu anderen Instituten „überdurchschnittliches Betriebsergebnis“ verschaffe ausreichend Handlungsspielraum.

Konzentration auf rentable Geschäfte

Um das Ergebnis zu halten, will sich die VR-Bank Neckar-Enz auf die noch rentablen Geschäftsfelder konzentrieren: „Wir bauen das Firmenkunden- und das Baufinanzierungsgeschäft aus und wollen in der Immobilienvermittlung weiter zulegen“, sagt Herbst. Die Marktgebiete der fusionierten Partnerbanken böten hierfür Potenziale.

Im Privatkundenbereich gehe es vor allem um alternative Anlageformen. Aktien und Fonds seien im Trend. Vor allem durch Bausparen und Versicherungen sei das Provisionsgeschäft von 10,7 auf elf Millionen Euro gewachsen – was aber nicht ausreiche, die entgangenen Zinseinnahmen zu kompensieren, erklärt Herbst. Die Bank verdiene 80 Prozent durchs Zins- und 20 Prozent durchs Provisionsgeschäft.

Das Einlagevolumen erhöhte sich um 5,6 Prozent auf 1,33 Milliarden Euro. Dass die Bank für dieses Geld bis zu 0,4 Prozent Strafzinsen zahlen muss, trübe den Gesamtblick etwas, so Herbst. „Wenn wir das an unsere Kunden nicht weitergeben, heißt das, dass wir Tag für Tag drauflegen.“ Im normalen Kundengeschäft seien aber keine Negativzinsen geplant. Sehr erfreulich wirke sich dagegen der Anstieg an ge-

nehmigten Krediten um 3,3 Prozent auf 927 Millionen Euro aus. Auch wenn hier die Margen ebenso rückläufig seien, sei das Kreditgeschäft eine immer wichtigere Einnahmequelle. Die Dividende wird bei den kommenden Aufsichtsratssitzungen beschlossen. Trotz der widrigen Umstände sind die Vorstände mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr „vollaufzufrieden“.

Nachdem der Verwaltungsaufwand um eine halbe Million Euro sank, sieht Herbst weitere Einsparpotenziale beim Personal. 2016 waren es bereits 25 Mitarbeiter weniger. „Auf natürlichem Wege“ ohne betriebsbedingte Kündigungen soll dies auch künftig fortgeführt werden. Grundsätzlich will die Bank zu ihren derzeit 41 Filialen weiter stehen. Wenn aber keiner mehr hingeht, kämen sie auf den Prüfstand, so Häberle. Die Herausforderung liege im Spagat zwischen regionaler Nähe und zeitgemäßem Onlinebanking.

ONLINEBANKING

Trend zur Digitalisierung

46 Prozent der Kunden der VR-Bank Neckar-Enz nutzen Onlinebanking, mit großen Zuwächsen in der Generation 65 plus. Die Homepage hat mehr als 5000 Besucher pro Tag, mehr als jede Filiale, sagt Timm Häberle. Dies bedeute aber nicht das Ende der persönlichen Nähe. Er sieht den Trend als Chance, mit Kunden häufiger und gezielter in Kontakt zu kommen. Ob analog oder digital – man setze auf eine stärkere Vernetzung der Zugänge zu Bankdienstleistungen. (mich)

Die VR-Bank Neckar-Enz eG in Zahlen

	2015 (konsolidiert)	2016
Bilanzsumme	1,54 Mrd. €	1,65 Mrd. €
Kundeneinlagen	1,26 Mrd. €	1,33 Mrd. €
Kreditgeschäft	897 Mio. €	927 Mio. €
Standorte	43	41*
Mitarbeiter	336	311

* Durch fusionsbedingte Zusammenlegung der jeweiligen Filialen in Kirchheim und Löchgau.
Quelle: VR-Bank Neckar-Enz. Grafik: UKZ/Hans-Peter Heeb